

Wortwerkerin stärkt Rolle der Literatur

Vier Monate darf Marie-Luise Eberhardt (33) reimen und dichten, lesen und schreiben, träumen und fabulieren

Von Sabine Kempfer

Beseelt konnte am Sonntag nach Hause gehen, wer die Feierstunde zur Begrüßung der ersten „Wortwerkerin“ in Neuwerk miterlebte. Die Einführung von Marie-Luise Eberhardt, die für vier Monate im mittelalterlichen Wohnturm des ehemaligen Klosters Neuwerk wirkt, war bestens gelungen; mit guten Texten, ebensolcher Musik, Humor und Herz.

Die im Wendejahr geborene Weimarerin, die heute in Essen lebt, wurde nicht nur herzlich begrüßt, sie gab diese Herzlichkeit gleich zurück, indem sie herrliche Rosen an Hortensien verteilte. Wem das jetzt spanisch vorkommt: „Hortensien“, mit Augenzwinkern gegendert „Hortensien“, nennen sich die Mitglieder der Stiftung Kloster Neuwerk Maria in horto, der dieses besondere Geburtstagsgeschenk an die Stadt Goslar zu verdanken ist; die erhält im Alter von 1100 Jahren eine Stadtschreiberin.

Die Erste im Wohnturm

Sie nennt sich „Wortwerkerin“, schließlich geht es hier um (die Kirche) Neuwerk, das neue Werk, und ein ebensolches „Novum Opus“ ist sie aufgefordert, während ihres Stipendiums zu verfassen (wobei damit nicht per se ein einzelner Text gemeint ist). Marie-Luise Eberhardt darf in der Wohnung, um die sie laut Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner mancher Goslarer beneiden dürfte, reimen, dichten und fabulieren, träumen, lesen und schreiben... vier Monate lang wird sie damit laut Sabine Fontheim, in dieser Sache so etwas wie eine „Oberhortensie“, die „große kulturelle Lebendigkeit unserer Stadt mit Wortwerken bereichern“.



Das Engagement zahlt sich aus: „Hortensie“ Sabine Fontheim stellt die neue (erste) Wortwerkerin von Maria in horto vor.



Und Saxophon spielen kann er auch noch: Laudator Dr. Jens Kegel.



Sie ist die erste Wortwerkerin der Stiftung Maria in horto und Goslars erste Stadtschreiberin: Marie-Luise Eberhardt, 1989 in Weimar geboren. Sie ist eine Frau des Wortes und dazu eingeladen, vier Monate ihre Kreativität in der Kaiserstadt auszuleben. Fotos: Zietz

Damit sie diesen auch wörtlich ihren Stempel aufdrücken kann, war das gleich eines der Geschenke von Maria in horto. „Stempele ordentlich“, wünschte Sabine Fontheim. Denn, und das war der Ansatz, so reich an Kultur die Stadt auch ist, sowohl historisch als Weltkulturerbe, als auch ganz aktuell mit Musikfesten, Paul-Lincke-Ring, Kleinkunst und Kaiserring – die Literatur kam bislang ein wenig zu kurz. Ihr einen „exponierten Platz“ zu geben, war „überfällig“, befand Schwerdtner. Den Startschuss für das langfristig angelegte Projekt ins Jubiläumjahr zu legen, hält die Oberbürgermeisterin für eine gute Idee, den Ort für „perfekt“.

Im Sinne der Stiftung

Tatsächlich konnten mit diesem Projekt auch einmal Mittel der von der Stadt verwalteten „Stiftung Neuwerk“ Neuwerk selbst zugute kommen: Für 145.000 Euro wurde die Wohnung hergerichtet, die einst Kirchenbüros enthielt, worauf Kurator Stefan Roblick verwies. Er erinnerte damit auch an Hortensien-Gründer Pfarrer Werner Böse, dessen Traum mit dem Projekt nun posthum in Erfüllung ging; mancher mag den Eindruck geteilt habe, als sitze er – applaudierend – neben seiner Frau Almuth in der vordersten Kirchenbank.

Das erste Wort der Feierstunde gehörte übrigens der Wortwerkerin, eine gute Idee. Marie-Luise



Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner begrüßt Marie-Luise Eberhardt und die auf Dauer angelegte Einrichtung eines jährlichen Literatur-Stipendiums.

Eberhardt knüpfte mit ihrem Tauf- und Konfirmationspruch an den Ort an und brachte dann einige literarische Appetizer dar, musikalisch auf einem Saxophon pariert von Juror Dr. Jens Kegel, Autor und Kommunikations-Coach aus Berlin, über dessen ebenso geistreiche wie witzige und rhetorisch brillant vorgetragene Laudatio man nur ins Schwärmen kommen konnte. Eberhardt hatte eine von 40 Bewerbungen eingereicht, neben Dr. Kegel gehörten Dr. Heidi Roch, Marleen Mützlaff und Sabine Fontheim zur Jury.

Warum gerade Marie-Luise Eberhardt? Kegels Antwort: „Frisch, andersblickend, welthenimundher, sprachlich kreativ, medienübergrei-

fend, verzahnend. (...) Sie zeigt uns am Kleinen, wie das große Ganze das Kleine, Alltägliche bestimmt, beeinflusst. Und somit öffnet sie Augen und Ohren. Damit wir wieder bewusst hören und sehen. Und im besten Falle erkennen: Mensch, Du bist ein Mensch, egal, woher Du kommst.“ Kegel bescheinigt Eberhardt Spaß am Jonglieren mit „Buchstaben, Worten, Sätzen, Satzzeichen, Musik und Geräuschen“, Spaß, der sich überträgt. Auf die Quiz-Show-Millionen-Frage Wer fällt Ihnen ein, wenn ich sage: Weimar, große Literatur, West und Ost, pendelnd zwischen hier und da, jung? könne es nur eine Antwort geben: „Eberhardt, Marie-Luise“.



In der am schönsten ausgemalten Kirche Goslars kommen die Künste zusammen: Zur Begrüßung der Literatur-Stipendiatin singt der Madrigalkreis passend zum umgebauten Wohnturm „Wie lieblich sind Deine Wohnungen“.